

Hans-Joachim Eckstein

Du liebst mich,  
also bin ich

Gedanken · Gebete  
Meditationen

**SCM Hänssler**

## VORWORT

**D**er Glaube ist nicht nur eine Sache des Kopfes. Noch weniger kann er ausschließlich auf Gefühlen gründen. Vielmehr hat das Evangelium von Christus den ganzen Menschen im Blick. Es zielt auf Kopf, Bauch und Herz zugleich und will Verstand, Gefühl und Wille zu einer neuen und erlösten Einheit zusammenschließen.

Versöhnend und integrierend wirkt der Glaube auch in vielen Lebensbereichen, in denen wir uns oft als widersprüchlich und gespalten erfahren. So sind Selbstfindung und Suche nach Gott, Nächstenliebe und Selbstverwirklichung, konsequente Nachfolge und lebensbejahende Weltbezogenheit keine Gegensätze, sondern verschiedene Aspekte eines ganzheitlich gelebten Glaubens.

In dem vorliegenden Buch wechseln selbstkritische Betrachtungen mit ironischen Aphorismen, von Vertrauen und Geborgenheit geprägte Gebete mit Meditationen über zentrale Glaubensinhalte. Ob prosaisch oder lyrisch formuliert, ob tröstend und einfühlsam oder scharfzüngig und kritisch, haben die verschiedenen Abschnitte eines gemeinsam – sie möchten die Leserinnen und Leser zu einer ehrlichen Auseinandersetzung mit sich selbst ermutigen und sie in der Suche nach einer echten und befreienden Gestalt des Glaubens bestärken.

Da die Artikel thematisch nur lose verbunden sind und in sich abgeschlossene Einheiten bilden, können sie durchaus auch einzeln gelesen bzw. als Grundlage für Gruppengespräche verwendet werden.

Gewidmet ist das Buch sowohl denen, die sich ungebrochen ihres Glaubens freuen, wie denen, die sich nach einer Zeit der Krise und Entfremdung eine neue, nachkritische und reife Ursprünglichkeit wünschen.

Hans-Joachim Eckstein

## WER BIN ICH?

Auf die Frage, wer ich bin, gibt es tausend Antworten – ein jeder, der mich kennt, gibt eine andere. Aber welche davon ist die zutreffende, und gibt es verschiedene, welche die für mich verbindliche?

Stimmt das Bild, das meine Freunde von mir haben? Oder liegt die Wahrheit eher auf der Seite meiner Feinde? Kennt mich meine Familie am besten – oder die am allerwenigsten?

Bin ich vielleicht das, was ich tue? Beschränkt sich gar mein Wert auf den Wert meiner Arbeit? Zwar lebe ich oft nur noch, um zu arbeiten – anstatt zu arbeiten, um zu leben –, aber ich weiß wohl letztlich selbst, dass das nur Flucht ist und nicht Antwort auf die Frage nach dem Wesen meines Lebens.

So ziehe ich mich still in mich zurück, um bei mir selbst zu hören und zu lernen. Doch sind die Stimmen, die ich da vernehme, zu meiner Überraschung genau dieselben, die ich draußen hörte. Es tönt in mir so, wie es draußen klang, und meine Bilder von mir selbst sind die gleichen, die andere von mir haben.

Es scheint, dass ich die Antwort auf die Frage nach mir selbst nicht unabhängig von anderen finde und dass ich erst in der Begegnung mit einem Gegenüber zutiefst mir selbst begegne. Wenn das so ist, dann

möchte ich mich aber nicht beliebig prägen lassen. Ich will nicht, dass gerade die Personen meine Identität bestimmen, mit denen ich mehr durch Zufall als durch Entscheidung häufig zusammen bin. Wenn von der Wahl meiner Bezugspersonen so viel abhängt, dann möchte ich sie unbedingt bewusst und aus Überzeugung treffen.

Bei meiner Suche nach der Person, die ich über alle anderen schätze und auf deren Meinung ich mehr als auf die all der anderen gebe, komme ich, mein Gott, auf dich – und frage dich: Wer bin ich?

Ich bin dein Ebenbild, dein Gegenüber! Du liebst mich – also bin ich. Ich bin von dir geliebt – das bin Ich!

## IM WEGE STEHEN

**W**as soll Gott machen, wenn ich ihn bitte, die Hindernisse auf meinem Weg zu ihm wegzuräumen – und ich mir selbst im Wege stehe?

Wenn ich selbst das größte Hindernis bin, hat es keinen Sinn, nur irgendetwas anderes zu beseitigen. Beseitigt er aber mich, dann bin ich ja nicht mehr und kann auch nicht mehr zu ihm kommen.

Es ist das Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung Jesu, dass Gott mich als den alten Menschen mit Christus in den Tod gegeben hat, damit ich als der neue Mensch jetzt uneingeschränkt mit Christus leben kann.

Gott hat den Weg zu sich geebnet, indem er mir nicht nur etwas, nämlich meine Schuld und Sünde, sondern auch mich selbst, den Sünder, abgenommen hat.

So hat er mein Gebet schon lange erhört und alles, was mich von ihm trennt, beseitigt, damit ich mich nun – ungehindert von mir selbst – auf meinen Weg zu ihm machen kann.